Bäume
im
Zechliner Land

Bäume sind Gedichte welche die Erde
in den Himmel schreibt
Kahlil Gibran

Wegbegleiter

von E.Ullrich 2013

Inhalt

Die Ulme, Einführung
Ansichten
Blüte
Frucht
Laub
Stamm, Holz, Rinde
Wirtschaftliche Nutzung
Das Ulmensterben

Ulmus carpinifolia
Rüster

Eine Edellaubholzart aus europäischen Wäldern. Natürliches Vorkommen nie in Reinbeständen, aber Bestandteil vor allem der Auenwälder der großen Flusstäler, und wird gern angepflanzt als Straßenbaum und in Parks. Drei Arten sind hier heimisch. Die Feldulme ist die häufigste, die Bergulme hat das wertvollste Holz und die Flatterulme ist die anspruchsloseste. Alle bevorzugen nährstoffreiche Standorte. Schnell wachsend, Blüh-Alter ab 30. Jahr, konsequent nur alle zwei Jahre fruchtend. Erreicht bis 35 Meter Höhe, kann mehrere hundert Jahre alt werden. Ausgezeichnet durch eine schlanke Wuchsform mit oft hohem astfreiem Stamm und aufstrebendem Geäst.
Das auffallendste und überraschendste Kennzeichen der Ulme ist ihr früher Blühzeitpunkt. Vor allen Laubbäumen, sogar vor dem eignen Laubausbruch, am winterkahlen Geäst, entfaltet sie Unmengen ihrer büschelförmigen Blüten, die, windbestäubt, rasch hellgrüne geflügelte Früchte mit chlorophyllhaltigem Flugapparat bilden, mit denen sie von Ferne eine helle Laubkrone vortäuschen.
Wertvolles Nutzholz, gelb-weißer schmaler Splint, Kern dunkel gefärbt. Unter dem Namen Rüster in Möbelbau und Innenausstattung verwendet.
Grau-braune, längsrissige Schuppenborke, ähnlich der Eiche.
Der Baum war bereits in prähistorischen Zeiten Bestandteil menschlicher Kultur, deren Zeugen über heidnische Kulte und entsprechende christliche Nachfolger bis in die Gegenwart reichen. Den vorläufigen Schlusspunkt unter das Leben der Ulme setzt das anhaltende Ulmensterben.

Ansichten

Blühende Ulme im April
Schlanke Wuchsform hoher astfreier Stamm, Geäst aufstrebend

Ulme im Mai

Juni

Herbstulme

Ulmen im Winter

Blüte

Ulmen werden erst ab dreißigstem Lebensjahr mannbar, blühen immer nur zweijährig, die Tracht ist allerdings dann immer gut.
Das Besondere an ihrer Blüte ist der Zeitpunkt zu dem sie erscheint. Will man sie erleben, muss man schon am Ende des Winters danach suchen, je nach Witterung im Februar oder März, wenn man noch lange nicht an Blühen und Frühling denkt. Alle anderen Laubgehölze unserer Wälder verharren zu diesem Zeitpunkt noch in tiefster Winterruhe, nur die Ulme allein treibt ihre Blütenknospen, und zwar vor ihrem eigenen Laubausbruch. Dadurch kommt es zu einem Ulmenwunder, zur Verwandlung des Wintergeästes in eine rot schimmernde Krone ohne Laub.

Das Ulmenwunder

Vorboten des Frühlings. Die Knospen der Ulmenblüten sind durchziehenden Bergfinken eine willkommene Reisekost.

Anfang April. Voll entfaltete Blüte der Feldulme. 15-bis 20 kurz gestielte winzige Zwitterblüten stehen im Büschel. Durch Laub unbehindert werden sie vom Wind bestäubt. Die kräftig gefärbten Stempel und Staubblätter lassen das Kronengeäst rötlich schimmern.

Neben der Feldulme siedelt in unseren Breiten auch die anspruchslosere Flatterulme. Deren Blüten stehen auch in Büscheln, sind aber lang gestielt, so wie später ihre Früchte, und sie sollen im Wind flattern. So kommt man zu einem malerischen Namen.

Die Blüten der Flatterulme hängen im Büschel an langen Stielen, so könnten sie im Wind flattern.

Frucht

Nun beginnt das nächste Ulmenwunder. Am blattlosen Geäst wachsen in den vom Wind bestäubten Blüten die Ulmenfrüchte heran. Sie stehen bei der Feldulme wie die Blüten in Büscheln an einem kurzen Stiel, ein kleines flaches Nüsschen, umgeben von einem breiten, blattähnlichen, intensiv grünen Flügelring. Erstaunlicherweise enthält dieses Fruchtorgan in seinem Gewebe Chlorophyll und kann somit dem noch blattlosen Baum Assimilate, Nährstoffe zuführen.
Bis jetzt schimmerte das Kronengeäst durch die Blütenmassen rötlich, nun übernimmt das intensive Grün der wachsenden Ulmenfrüchte die Farbgebung: Die Frühlingsulme „ergrünt“ ohne Laub zu tragen!
Später, nach der Fruchtreifung, trägt dieses Flugorgan die Frucht in die weite Welt zur generativen Vermehrung. Die Samen sind nach kurzer Zeit, in 1-2- Monaten ausgereift und keimen ohne Verzögerung.

Unreife Früchte der Feldulme

Die „ergrünende“ Feldulme

Früchte der Flatterulme

Federleicht am Wegesrand zusammengetragen

Das Laub der Ulme

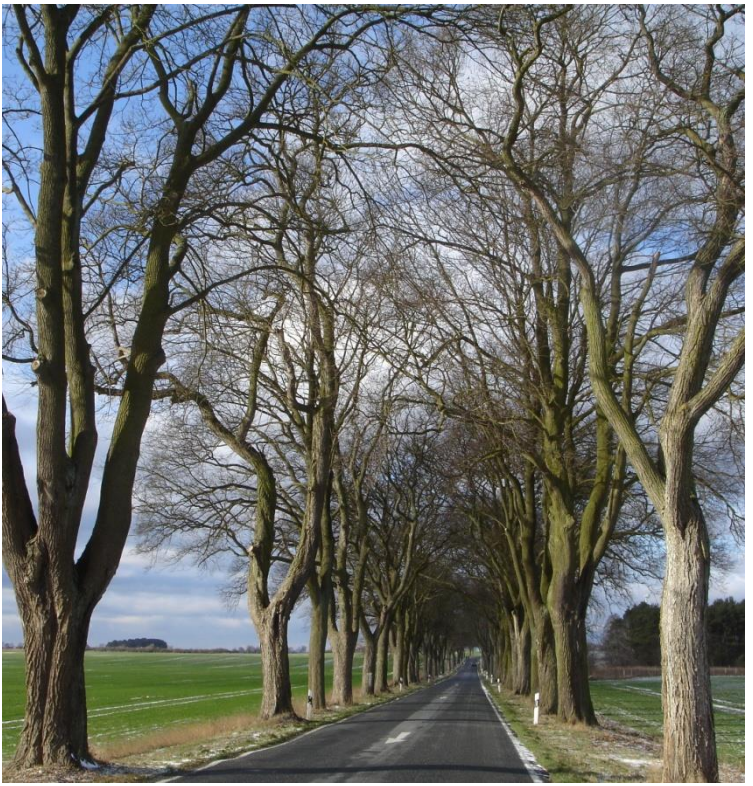
Die Laubknospen der Ulme treiben erst im späten Frühjahr aus, im Mai-Juni, wenn die Ulmenfrüchte schon ausgereift sind. Die Blattform ist ein sicheres Erkennungszeichen des Baumes. In Größe und doppelt gesägtem Rand ähnelt es dem Hainbuchenblatt zum Verwechseln. Es gibt aber ein sicheres Unterscheidungsmerkmal: Die asymmetrische Spreite an der Blattbasis, am Stielansatz.

Junges Ulmenlaub

Zwei ulmenspezifische Merkmale für das Blatt gibt es. Eines davon ist der doppelt gesägte Blattrand. Das andere ist die Asymmetrie der Blattspreitenbasis

Die Ulme war in früheren Zeiten eng mit dem Leben der Menschen verbunden. Sicher trug das hohe Lebensalter vitaler Bäume dazu bei, ähnlich wie die Eiche kann sie mehrere hundert Jahre alt werden und einen beachtlichen Stammumfang erreichen. Dadurch ist sie zum Bestandteil menschlicher Kultur geworden. Heidnische Kulte waren mit der Ulme verbunden, später von christlicher Religion übernommen, wurden sie auch Heiligen geweiht. Ähnlich den Femeeichen waren sie Ort von Gerichtsverhandlungen, oder zum Erinnerungsbaum für besondere Ereignisse.
In vergangenen Zeiten verfütterte man ihr Laub an das Vieh, wodurch möglicherweise ursprünglich reiche Ulmenbestände verschwanden.
All die ehrwürdigen Ulmen und ihre kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung sind Vergangenheit. Heute findet sich der Baum nur sporadisch noch als Bestandteil natürlicher Auenwälder in den großen europäischen Flusstälern (Elbe, Oder, Weichsel, Donau), als Straßenbaum und Parkbaum. Und als Rüsterholz bei teuren Möbeln.

Stamm, Holz, Rinde



Ulmenallee bei Sonneberg

Das Erscheinungsbild der Ulme wird wesentlich durch den Stamm geprägt. Er ist hoch und schlank und kaum mit Wasserreisern besetzt. Die kegelförmige Krone formt sich von hoch aufstrebenden Ästen. Deren Holz ist hart, stabil und windbruchsicher.
Rasches Wachstum, Resistenz gegen Schadstoffe, schnell vergängliches Laub, leichte und winzige Früchte, das alles sind Eigenschaften, welche die Ulme zum idealen Straßenbaum machen würden. Wenn nicht das fatale Ulmensterben wäre.
Die Ulme wird forstlich nicht kultiviert aber die Bestände in den Mischwäldern werden wegen des wertvollen Holzes sorgfältig registriert und wirtschaftlich genutzt. Deshalb gibt es auch Versuche, den Baum in Plantagen heranzuziehen.
In früheren Zeiten wurde das Holz vielfältig genutzt, weil es sich durch Elastizität, Härte, Reißfestigkeit und auch Beständigkeit unter Wasser auszeichnet. So fertigte man ehemals Brückenpfosten und unterschiedliche Schiffsteile aus Ulmenholz. Eine besondere Überraschung: Die Pfeiler der Rialtobrücke in Venedig bestehen heute noch aus Ulmenstämmen.
Auch das Kriegswesen entdeckte frühzeitig die besonderen Eigenschaften dieses Holzes für ihre Zwecke. Zuerst ging es um Pfeil und Bogen, später, als die Menschen sich mit effektiveren Waffen bekämpften und die Feuerwaffen entwickelt wurden, standen Gewehrschäfte auf der Liste der Ulmenholz- Verbraucher. Warum aus Ulmenholz? Sie sollten den Rückschlag der Waffen besser auffangen! Selbst die Artillerie profitierte von dieser Eigenschaft beim Geschützbau! Man staunt nur. Wissenschaftliche Erkenntnisse des späten Mittelalters!
Profane Verwendung im Alltag früherer Zeiten: Radnaben, Radspeichen, sogar Glockenstühle fertigte man aus dem besonders belastbaren und dauerhaften Holz der Ulme.
Bei den Schreinern heißt die Ulme Rüster, nach ihrem altdeutschen Namen. Ulme nannten sie die Lateiner.
Heute stellt man daraus besonders wertvolle Massivholzmöbel her.

Reste einer Ulmenallee bei Gühlen Glienicke
Makelloser hochaufstrebender Stamm

Ulmenveteran
Geschätzter Leibesumfang 5 Meter. Alter ??`?
Steht in einem winzigen Dörfchen am Neustrelitzer See.
Besichtigenswert.

Stammquerschnitt der Ulme
Wertvolles ringporiges wertvolles Holz mit relativ schmalen gelblich-weißen Splint und schokoladebraunem Kern(Feldulme)

Bei einigen Ulmen kommt es in der Rinde zu eine starken Produktion großlumiger Zellen, deren Wände verkorken(Schwammkorkzellen)

Die Borke ist graubraun und längsrissig, kann bei alten Bäumen zur Plattenborke auswachsen.

Diese alte Ulme trägt Plattenborke

Die Ulme an feuchtem Standort neigt als einziger europäischer Laubbaum zur sternförmigen rippenartigen Brettwurzelbildung. Diese trägt zur Standfestigkeit bei.
Standort Müritz -Südufer am Bolter Kanal

Das Ulmensterben

Gezeichnete, wipfeldürre noch lebende Ulmen Der Bestand ist bereits lückenhaft. Straße nach Gühlen Glienicke.

90% der einheimischen Bäume sind vom Ulmensterben bedroht.
In der Zeit gegen Ende des ersten Weltkriegs trat erstmalig in Holland epidemisch ein Ulmensterben auf, danach Holländische Krankheit genannt, das über England um 1930 Amerika erreichte und dort alle Ulmen ausrottete. Die Ursache fand sich zwar, es gelang aber nicht die Krankheit wirkungsvoll zu bekämpfen. Ein Pilz, der Schlauchpilz opiostoma ulmi, hatte die Ulmen befallen. Er wucherte in den

wasserleitenden Systemen (Tracheen) des Baumes, verstopfte diese und führte so zum Ulmensterben. Eingeschleppt wurde der Pilz durch einen Käfer, den pilzinfizierten Ulmensplintkäfer, gegen den kein Kraut gewachsen ist. So starb die Mehrzahl der Ulmen, auch Mitteleuropa war von diesen Ulmensterben nicht ausgenommen. Alle alten ehrwürdigen Ulmen sind dahin. Heute bleibt als einzige Gegenwehr die Züchtung resistenter Stämme, sog. Resist-Ulmen.